

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 9 (1947)
Heft: 11

Artikel: Der Winter
Autor: Spaeti, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Winter.

Von Fritz Spaeti †

Der Winter sitzt am Rainli a
En alte, überschaffte Ma,
Er luegt nomol durab is Tal
Un gwahret wie fast überal,
Der Früehlig mit der junge Chraft
Sis stolze Wärch uf d Site schafft.
Für ihn isch halt jetzt d'Zit verbi.
Das weiss er wohl und schickt si dri.
Er het si Pflicht au redli to,
Sälb muess em gwüss e jede loh.
Wie het er doch si Dechi gstreckt
Und jedes Gresli überdeckt,
Het jedem Struch sis Tschöppli gee
Us sälber gwobnem Silberschnee,
Isch no es Estli vüre cho,
So het er wissi Händschli gno
Und gseit: «Do legg si weidli a,
Heb Sorg derzue und riss nit dra,
Sie si vo fine Flöckli gstrickt,
Ganz neu, wie d'gsehsch, no niene gflickt.»
Und d'Strüchli hei voll Dankbarkeit
Druf fründlig es Vergältsgott gseit.
Gwüss au a d'Chinder het er dänkt
Und jedem sis Vergnüege geschänkt.
Er het nit sälte über d'Nacht
Die allerschönsti Schlittbahn gmacht.
Und baue! Het me-n-au scho gseh!
Paläst und Türm us Is und Schnee,
Nit gnueg, dass är au mole cha,
Gsehsch dört de Fänsterschibe-n-a.
Sie glitzere im Sunneglanz
Mit mängem schöne Bluemechranz,
So wit me goht, im ganze Land
Eis Wunderwärch vo siner Hand. —
'S isch öppis gange Tag für Tag,
Keis Wunder, dass er nümme mag.
Drum isch er jezt für nüt meh z'ha,
Er nimmt si Stock und stützt sech dra,
Ganz schiter macht er sech uf d'Schueh
Und schlürpelet de Bärge zue.